

Interpretation, die vom Hocker reißt Konzert des Beethoven Duos.



Cellist Fjodor Elesin und Pianistin Alina Kabanova, kurz Beethoven Duo genannt, begeisterten ihr Publikum im Festsaal des Klosters St. Blasien. Foto: Margrit Matyscak

ST. BLASIEN. 14 Monate nach ihrem "musikalischen Wahnsinn von St. Blasien" trat das Beethoven Duo erneut im Klostersaal auf und endete abrupt wie Konzerte von Franz Liszt. Waren dem Altmeister im Temperament des Ausdrucks Flügelsaiten geborsten, so brach nach stehenden Ovationen Fjodor Elesins Bogen im leidenschaftlichen Spiel einer Zugabe.

Beim eigentlichen Konzert schuf das Duo mit der Cellosone Nr. 2 in g-moll von Ludwig van Beethoven die für sie charakteristische atemberaubende Atmosphäre. Beim ersten Satz Adagio sostenuto ed espressivo ließen Alina Kabanova am Flügel und Fjodor Elesin am Cello Motive ineinander- oder auseinanderfließen. Themen wurden in diesem Stil strukturiert, Tempi variiert, um Wirkungen zu verstärken. Auf ihrer Homepage zitiert das Beethoven Duo ihren Namensgeber: "Sich selbst darf man nicht für so göttlich halten, dass man seine eigenen Werke nicht gelegentlich verbessern könnte." Dieses Zitat nahmen sie als Berechtigung den zweiten Satz in divergierenden Ebenen zu spielen, introvertiert und ekstatisch, kontrastierend, wobei die Einheit mit dem Partner immer

bestehen blieb. Während das Klavier perlte, rauschte und stürzte das Cello. Kurze Generalpausen wurden gesetzt, um die Ergänzung des Partners zu verdeutlichen.

Bei der Cellosonate Nr.2 in A-Dur von Felix Mendelssohn-Bartholdy faszinierten die geometrischen Figuren der Bogenführung. In Pizzikati wurden Duette mit dem Klavier perfektioniert. Dynamisch herrschte absolute Einheit. Der Festsaal begann zu vibrieren. Mit dieser Spielfreude gewannen die Altmeister neue Dimensionen, wurden zu Zeitgenossen, denen die Vertrautheit dennoch nicht abhandenkam. Nach der Pause sang das Cello Schumanns Fantasiestücke ohne Satzpausen und das Klavier kommentierte mit Ausdruck, leicht und mit Feuer.

Bei der Cellosonate op. 19 von Serge Rachmaninov liegt ein Thema im Bereich der Viola. Fjodor Elesin spielte es lyrisch und doch kraftvoll, um mit dem Klavier wieder die Einheit zu wahren. Mit zwei Pizzikato-Tönen klopfte das Cello beim Klavier an und forderte es zur heftigen Diskussion auf. Im dritten Satz entfaltete Alina Kabanova große Emotion im Solo, worauf das Cello im Duett dem Klavier immer wieder den großen Fluss überließ. Der vierte Satz wurde zum Hexentanz mit abwechselnden Sprüngen durchs Feuer.

Stehende Ovationen symbolisierten, was diese Interpretationsart bewirkt: Sie reißt vom Hocker.